

Willkommen am Bellacher Weiher

In dieser Dokumentation werden Ihnen Informationen über den Bellacher Weiher vermittelt und Fotos der Tiere und Pflanzen sowie Weiheransichten gezeigt.

Alle Fotos sind aus dem eigenen Weiherarchiv. Ausnahmen sind im Quellenverzeichnis nachgewiesen.



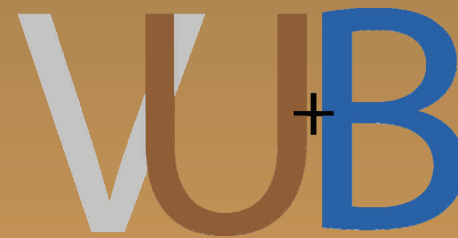
Diese Dokumentation enthält Auszüge aus den beiden Websites Bellacher Weiher und Verein Umwelt + Bildung.
Für detailliertere Informationen und umfangreiches Bildmaterial sowie das wissenschaftliche Archiv besuchen Sie unsere Webseiten.
(Adressen unter den Logos)

Nichts ersetzt natürlich eigene Beobachtungen auf einem ruhigen Weiherspaziergang!

Bitte beachten Sie die Bestimmungen des Naturschutzgebietes und bleiben Sie auf den Wegen. Kein Zutritt beim Schilfgürtel oder hinten bei den Bäumen (Weiher West).



www.bellacherweiher.ch



Verein Umwelt + Bildung

www.umweltundbildung.ch

Diese Dokumentation wurden von Christoph Mersmann im Rahmen seines Zivildiensteinsatzes in Zusammenarbeit mit Thomas Stöckli erstellt.

Bellach, 1.Juni 2012

Der Bellacher Weiher wurde im 15. Jahrhundert als Fischteich angelegt. Seit 1945 steht der Bellacher Weiher unter kantonalem Naturschutz. Die jetzigen Besitzer des Bellacher Weihers, Familie Stöckli, koordinieren das Projekt "Sanfte Weihersanierung" um dieses schöne Naturschutzgebiet auch zukünftigen Generationen zu erhalten.



Die Geschichte des Bellacher Weiher

Die Geschichte des Bellacher Weiher ist schon vielfach erforscht und aufgeschrieben worden, besonders von den Bellacher Heimatkundlern Kurt Jäggi und Anton Ris. Sie soll deshalb an dieser Stelle nicht neu erfunden, sondern mit ausdrücklichem Hinweis auf die genannten Quellen in einem kurzen Abriss aus den bestehenden Schriften zusammengefasst werden.

Auf der Website finden Sie zusätzlich eine spannende Filmdokumentation zur Eisgewinnung auf Schweizer Seen.



Zunächst ein Fischteich

Die Entstehung des Bellacher Weihers ist nicht auf eine natürliche Begebenheit zurückzuführen, sondern er wurde von Menschenhand geschaffen. Die Stadt Solothurn beauftragte Mitte des 15. Jahrhunderts einen Dammbauer aus dem Aargau, das sumpfige Weihertäli zwischen Bellach und Selzach mit einem Damm abzuriegeln und so das Wasser zu einem ansehnlichen Weiher aufzustauen. Diese Investition hatte natürlich ihren wirtschaftlichen Zweck. Der Weiher sollte dazu dienen, die Stadt mit Fischen und im Winter mit sauberem Eis zu versorgen.



Die Stadt scheint aber die Auslagen für den Betrieb dieses Fischweihers unterschätzt zu haben. Insbesondere das Einsetzen der Zuchtfische war eine kostspielige Angelegenheit. Der Reinerlös war von Jahr zu Jahr grossen Schwankungen ausgesetzt, ja er nahm tendenziell sogar ständig ab. Übrigens nicht zuletzt deshalb, weil die Stadtherren ihre Anwesenheit beim Fischen für unumgänglich hielten und sich dabei stets ein reichhaltiges „Zvieri“ ans Ufer servieren liessen. Der Rat erwog bereits 1513 den Verkauf des Weihers, weil er nicht mehr mit Gewinn betrieben wurde; dieser Verkauf kam jedoch nicht zustande. Die Bellacher selbst hatten vom Weiher dahingehend einen Nutzen, als dass sie das abfliessende Wasser zur Bewässerung ihrer Felder verwenden durften.



Das Wasser wird als industrielle Arbeitskraft genutzt

Der Weiher blieb also im Besitz der Stadt, bis er im Jahre 1861 von der Baumwollweberei Schwarz & Co. gekauft wurde, um mit dem Wasser die Turbinen für die mechanische Weberei anzutreiben und Strom zu erzeugen. Aufgrund dieses damaligen Besitzers wird der Bellacher Weiher von vielen Einheimischen „Schwarzes Meer“ genannt. Der Weiher war damit seinem ursprünglichen Zweck aber nicht entzogen; denn die Baumwollweberei verpachtete den Weiher weiterhin zum Fischen. Der Weiher ging 1955 in den Besitz der Baumwollweberei Leysinger AG über. Nach kurzer Zeit, im Jahr 1959, erwarb ihn René Gaschen und dieser verkaufte ihn 1971 an Max Gerber aus Niederwil. Seit 2001 ist er nun im Besitz der Familie Stöckli aus Bellach.



Ein Naturschutzgebiet seit bald 70 Jahren

Seit 1945 steht das einzige stehende Gewässer der Region unter kantonalem Naturschutz. So gelang es anfangs der fünfziger Jahre dem Solothurner Regierungsrat und dem Naturschutz, das Auffüllen des westlichen Weiherteils mit Aushubmaterial des damals erbauten Fabrikareals der Lanco in Langendorf zu stoppen. Seither ist der Weiher als zu schützendes Naturobjekt anerkannt.





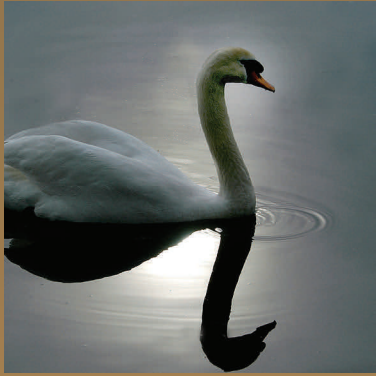


Flora und Fauna

Das Naturschutzgebiet um den Bellacher Weiher ist Heimat für diverse Tiere, Insekten und Pflanzen. Nicht selten lassen sich seltene und für ein solches Ökosystem wichtige Organismen und Tiere beobachten.









Unsere neuen Mitarbeiter am Bellacher Weiher: Die Biber

Die Natur selber kommt uns nun zu Hilfe. Durch die Regulation der Wasserhöhe im Weiher West, durch Erweiterung der Wasserfläche arbeiten nun die Biber effizient im Rahmen des Konzepts der Sanften Weihersanierung mit.

Aktuelle Fotos von Weiher West, aufgenommen mit einer Nachtsicht-Fotofalle.



Biodiversität dank Biberaktivitäten

Biber schaffen in reiner „Handarbeit“, wofür wir Menschen viel Technik, Energie und Geld einsetzen: Biberseen sind abwechslungsreicher als künstliche Gewässer und können durchaus mit den Biotopteichen konkurrieren, die aus Gründen des Naturschutzes angelegt worden sind. Kaum ein von Menschen künstlich angelegtes Feuchtgebiet kann die Natürlichkeit und Artenfülle herstellen und aufrechterhalten, wie sie die vom Biber geschaffenen Biotope bieten. Insbesondere die flachen Uferbereiche, in denen zahlreiche Wasserpflanzen wachsen, sind wesentlich größer als die in künstlich angelegten Gewässern.

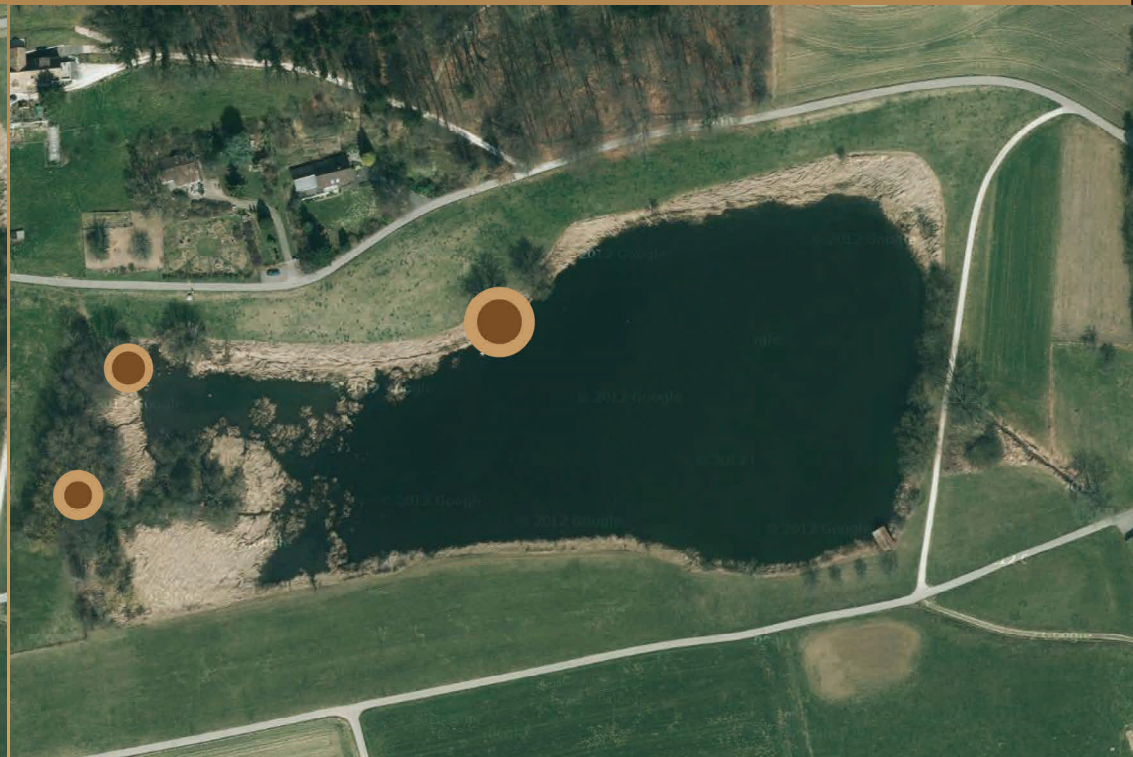


Neben den Biberdämmen beeindruckt uns Menschen vor allem die Biberburgen. Große, mitten im Bibersee freistehende Burgen können über drei Meter hoch und über zehn Meter breit sein. Doch sie sind eigentlich die Ausnahme, bedeutet es für den Biber doch einen enormen Zeit- und Energieaufwand, das ganze Material zu fällen und zusammenschleppen. Viel lieber als eine aufwändige Burg ist den Bibern ein in das Ufer gegrabener „Erdbau“. Auch dessen Eingang befindet sich stets unter Wasser, der Kessel liegt meist unter den Wurzeln eines Baumes. Ist das Ufer zu niedrig oder nicht stabil genug, deckt der Biber den Erdbau oben mit Ästen und Zweigen ab, es entsteht ein „Mittelbau“. Nur wo die Ufer zu flach sind, bauen Biber die freistehenden Burgen, sogenannte „Hochbauten“. Daneben legt der Biber, verteilt über das Revier, einfache Fluchtröhren an, in die er sich bei Störung oder Gefahr schnell zurückziehen kann.



Da Biber nicht gerne über Land laufen, graben sie oberirdische Kanäle, die die Gewässer miteinander verbinden oder die sie näher an ihren Futterplatz bringen. Kurz bevor die Gewässer zufrieren, stapeln Biber frische Zweige als schwimmende Nahrungsvorräte für den Winter auf. Diese „Nahrungsflöße“ liegen im tiefen Wasser neben den Biberburgen und können Dutzende Kubikmeter Äste und Zweige enthalten.

Aktivitäts-, und Bautenkarten der Biber erstellt von Christoph Mersmann



Fällt ein Biber den Baum so, dass er ins Wasser stürzt, bietet das untergetauchte Geäst den Fischen gute Verstecke. Eine ähnliche Wirkung haben die Burgen, Dämme und Nahrungsflöße des Bibers. Im direkten Umfeld einer Biberburg findet man nach Untersuchungen des Landesfischereiverbandes Bayern Fischdichten, die bis zu 80-mal so hoch sind wie an vergleichbaren Gewässern ohne Biber. Der Grund: In Bibertei-chen finden Fische besonders viel Nahrung, sie vermehren sich gut und werden besonders groß; die Zahl der Laichplätze, Jungfisch-Einstände oder Winter-Ruheplätze steigt.

Bild rechts: Entnommen auf dem Buch von Zahner et. al. (2005): Der Biber—Die Rückkehr der Burgherren', Oberpfalz.



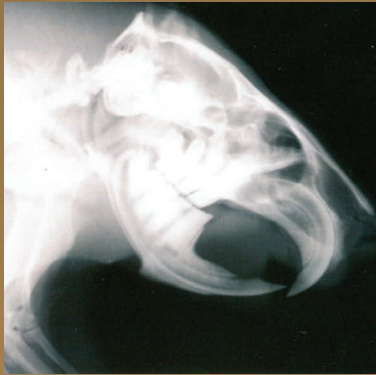


Bild oben link und unten entnommen auf dem Buch von Zahner et. al. (2005): Der Biber—Die Rückkehr der Burgherren', Oberpfalz.



Ein Biberbau entsteht

Über mehrere Wochen haben wir im süd-westlichen Weiherteil Biberaktivitäten beobachtet und dokumentiert. Auf den Bildern unterhalb ist der Einlauf in den Weiher zu sehen. (Die Himmelsrichtungen sind seitenverkehrt. Oben im Bild: Süden)

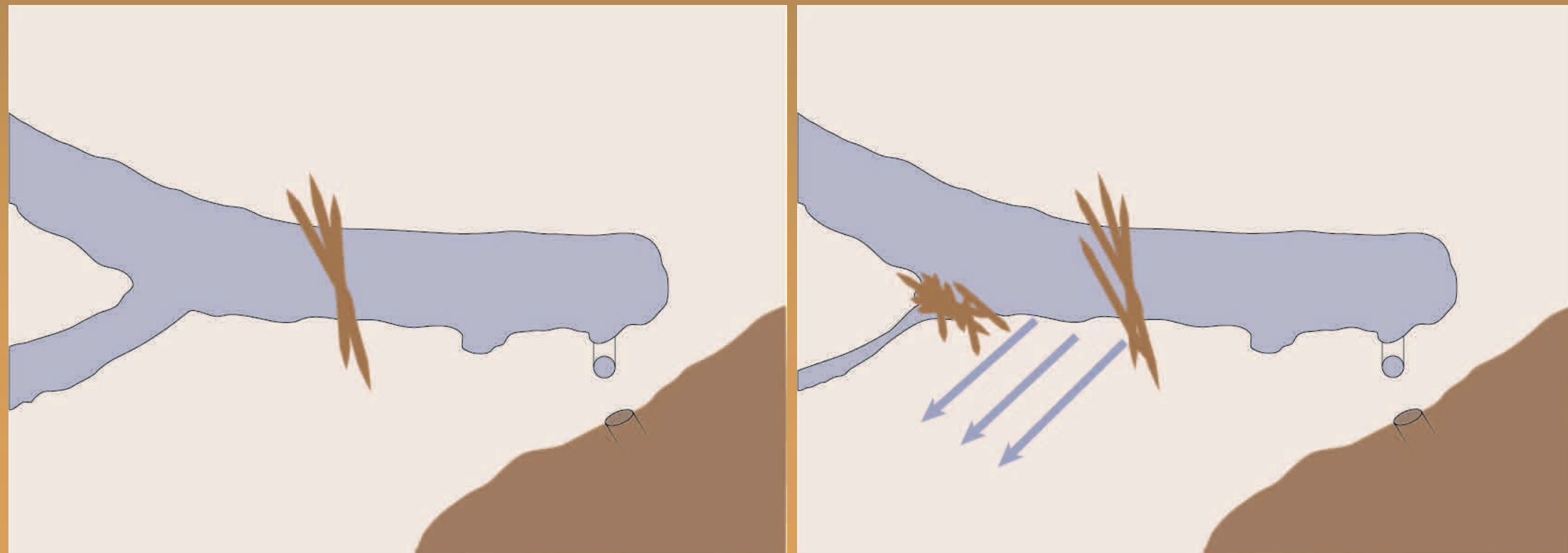
Ausgangslage (linkes Bild):

Der Einlauf (unterirdisch von rechts kommend) läuft via den Hauptarm in den Weiher. Einige Äste befinden sich schon quer über den Fluss. Ein Unterwasserzug zu einer Erdhöhle ist erkennbar.

Phase 1 (rechtes Bild):

Eine Woche später haben die Biber den Seitenarm gestaut, der in den nord-westlichen Teil läuft. Das Wasser tritt dadurch in den westlichen Teil über das Ufer des Einlaufflusses.

Grafiken Christoph Mersmann

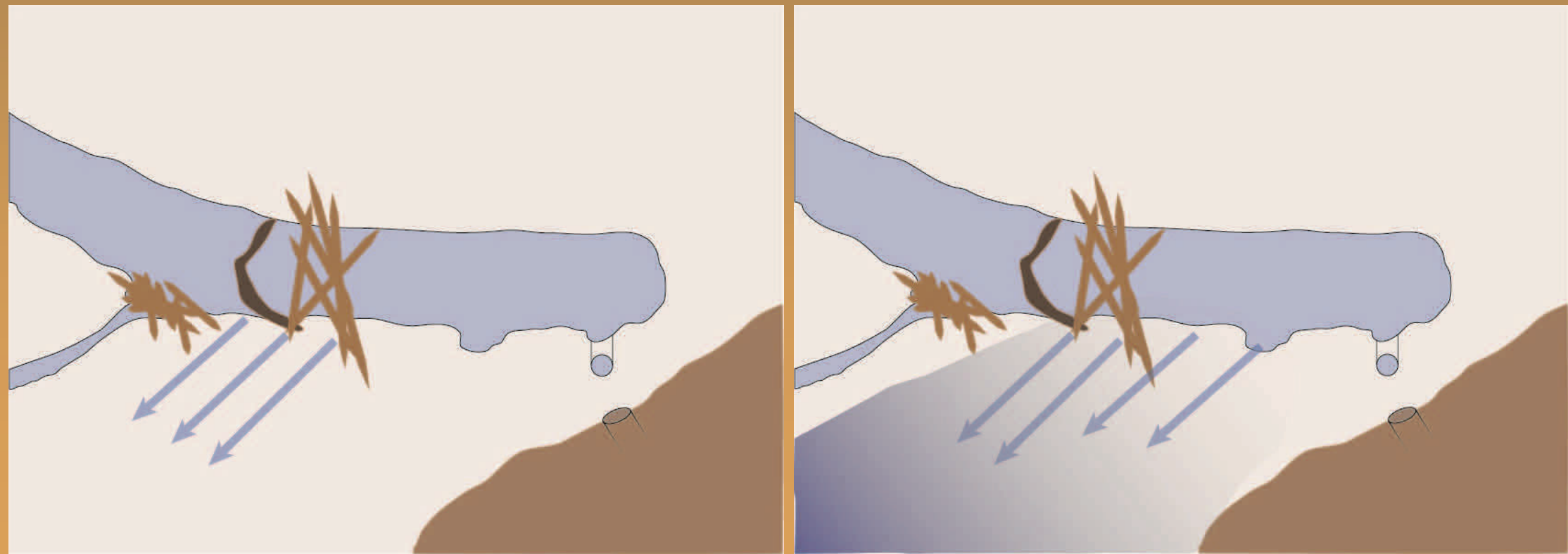


Phase II:

Einige Tage später stauen sie den ganzen Fluss mit einem Lehmwall. Das Wasser läuft jedoch noch durch. Zusätzlich schaffen sie mehr Äste heran und stapeln sie quer über den Einlauffluss.

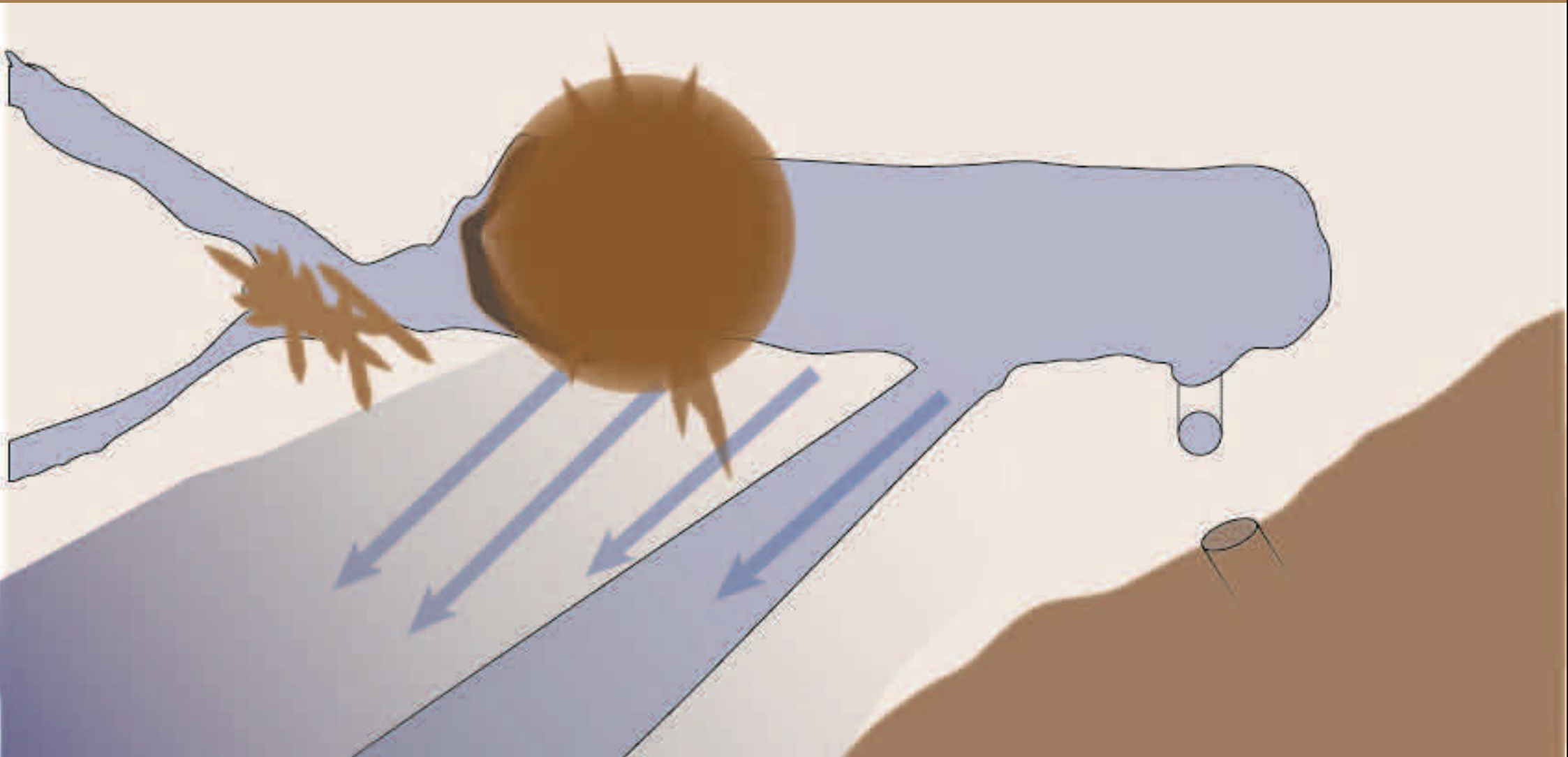
Phase III:

Der Lehmwall wird stabiler. Immer mehr Wasser tritt über das Ufer in den westlichen Teil. Die Biber schaffen ein neues Sumpfgebiet.



Phase IV: (Voraussage)

Es besteht die Möglichkeit, dass die Biber im westlichen Teil einen neuen Bau erstellen und den Einlauf komplett umleiten in den westlichen Teil. Das würde bedeuten, dass aus den jetzigen Sumpfgebiet ein neuer Weiherteil entstehen könnte.





Messverfahrenstechniken am Bellacher Weiher // Limnologie

Um effiziente und genaue Forschungen anstellen zu können, müssen mehrmals im Jahr Messungen am Bellacher Weiher durchgeführt werden. Diese dienen nebst interner Analysen und Dokumentationen auch dem Kanton, der Gemeinde und weiteren wissenschaftlichen Institutionen.

- Klarheit/Sichttiefe
- Sauerstoffgehalt in Prozent
- Sauerstoffgehalt in Milligramm pro Liter
- Wassertemperatur
- Wasserstand
- Wassertiefe
- Verschlammung

Für detaillierte Messberichte siehe Website VUB





Schlangen am Weiher

Das Ökosystem rund um den Weiher ist auch Heimat für Schlangen. Wenn es warmes Wetter ist, erspähen wir oft Ringelnattern. Nicht alle lieben Schlangen, aber eigentlich sind sie faszinierende und schöne Tiere. Ein besonders schönes Exemplar von 1.60m Länge konnten wir im Weihergarten filmen und ist auf der Website zu sehen.

Ringelnatter - *Natrix natrix*

Verbreitung: Europa, westliches Asien, Nordwestafrika

Lebensraum: vorzugsweise an Bächen, Tümpeln, Teichen

Maße: Gesamtlänge bis 2 m

Lebensweise: Winterquartiere in Komposthaufen, Felsspalten und ähnlichen Plätzen, schwimmt und taucht gerne

Nahrung: Frösche, Kröten, Fische, ausnahmsweise auch Wühlmäuse

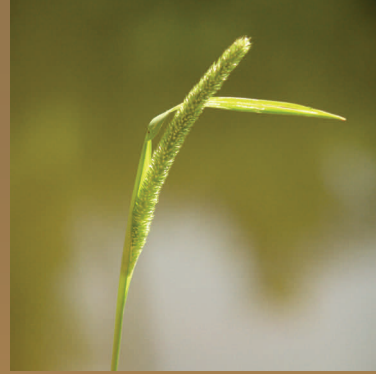
Zahl der Eier pro Gelege: bis 70, selten mehr

Giftigkeit: für den Menschen ungefährlich



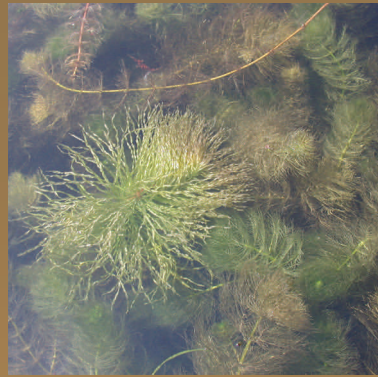














Bellacher Weiher

Thomas und Laura Stöckli
info@bellacherweiher.ch



Verein Umwelt + Bildung

Verein Umwelt + Bildung VUB
4512 Bellach / Schweiz
info@umweltundbildung.org